

«Lebende Bücher» erzählten ihre Geschichten und bauten Vorurteile ab

Gesprächspartner in der Bibliothek Zug waren eine Konvertitin, ein Roma, ein trockener Alkoholiker sowie zwei Flüchtlinge

Hakan Aki

Im Rahmen der internationalen Woche gegen Rassismus organisierte die Bibliothek Zug am 25. März die Veranstaltung «Living Library». Dabei konnten Besucherinnen und Besucher Personen für Gespräche ausleihen. Wir haben mit Maria Nätscher, Mitarbeiterin Kulturelle Bildung und Vermittlung bei der Bibliothek Zug gesprochen.

Bei der «Living Library» konnten Besucherinnen und Besucher Personen für Gespräche ausleihen. Wie muss man sich das vorstellen?

In der «Living Library» erzählen Menschen mit besonderen Biografien oder Lebenserfahrungen aus ihrem Leben. Diese Menschen haben im Alltag oftmals mit Ablehnung, unterschwelliger Benachteiligung oder offener Diskriminierung zu kämpfen. Besucherinnen und Besucher haben während den 30-minütigen Gesprächen die Möglichkeit, mit den «lebenden Büchern» in Dialog zu treten. Die Veranstaltung kann man sich als interaktive Hörbuchreihe vorstellen.

Woher stammt das Konzept?

Die Idee von «Living Library» stammt aus Dänemark, wo entsprechende Veranstaltungen im Jahre 2001 zum ersten Mal stattfanden. Seit 2003 wird das Konzept als Teil eines vom Europarat geförderten Jugendprogramms beworben und gefördert.

Wo liegt der Ursprung der Aktionswochen?

Der 21. März ist der internationale Tag gegen Rassismus und die Aktionswochen sind geprägt von Veranstaltungen der Solidarität, die alljährlich rund um diesen Tag stattfinden. Der Ursprung liegt in Geschehnissen, die sich am 21. März 1960 in Südafrika ereigneten. Damals gab es in Sharpeville eine Demonstration gegen ein Gesetz der Apartheid. Es sollte ein friedlicher Protest sein, doch es endete mit vielen Verletzten und Toten. Als Folge erklärte die UNO den 21. März zum internationalen Tag gegen Rassismus.

Wer sind die Träger beziehungsweise Unterstützer der Aktion?



Maria Nätscher, Mitarbeiterin Kulturelle Bildung und Vermittlung bei der Bibliothek Zug, zieht eine positive Bilanz.

Foto: zvg

Die Veranstaltung wird im Rahmen des Kantonalen Integrationsprogramms (KIP) unterstützt. Während der Aktionswoche finden verschiedene Veranstaltungen in der gesamten Zentralschweiz statt.

Welcher Personenkreis steckt hinter «Living Library»?

«Living Library» wird von der Bibliothek Zug zusammen mit Fachpersonen organisiert.

Was versprechen Sie sich von der Aktion?

Wir wollen Menschen dazu anregen, die eigenen Denkmuster zu reflektieren und ihr Verhalten zu hinterfragen.

Die einzelnen Gespräche dauern wie Sie sagten, etwa 30 Minuten. Das mit ihnen verbundene Motto lautet: «Erst kennenlernen, dann urteilen.» Ist das in der kurzen Zeit überhaupt möglich?

Vorurteile werden oft vorschnell und unbewusst gebildet. Die «Living Li-

brary» ermöglicht eine persönliche und bewusste Begegnung mit Angehörigen von Minderheitsgruppen. Dabei zählt der persönliche Austausch und nicht die Zeitdauer.

Als Gesprächspartner standen eine Konvertitin, ein Roma, ein trockener Alkoholiker sowie zwei Flüchtlinge aus Eritrea und aus dem Kongo zur Verfügung. Wie kam es zum Entscheid für diese Personengruppen?

Bewusst wurden für die Gespräche ganz unterschiedliche Menschen gewählt. Die «lebendigen Bücher» machen deutlich, wie viele Menschen in unserer Gesellschaft aufgrund von Nationalität, Ethnie, Lebensstil oder Aussehen von Diskriminierung betroffen sind.

Die internationalen Wochen gegen Rassismus sind Aktionswochen, die einmal jährlich stattfinden. Müssten die Menschen nicht öfter für das brisante und gegenwärtig

aktuelle Thema sensibilisiert werden?

Natürlich reichen die Aktionswochen nicht aus, um über Rassismus und Diskriminierung aufzuklären. Leider sind Vorurteile in vielen Bereichen unserer Gesellschaft noch immer vorhanden. Die Aktionswochen setzen aber ein wichtiges Zeichen. Sie sensibilisieren die Bevölkerung für das Thema und schaffen Aufmerksamkeit. Im Kanton Zug gibt es eine Anlaufstelle für Diskriminierungsfragen, welche kostenlose Beratungen anbietet und Informationen zu diesen Themen vermittelt.

Welche Rückmeldungen haben Sie in Bezug auf die Veranstaltung erhalten?

Die Rückmeldungen der Besucherinnen und Besucher waren auch in diesem Jahr sehr gut. Eine Besucherin meinte, dass das persönliche Gespräch sehr hilfreich sei, um Vorurteile abzubauen. Das Setting ermöglichte auch persönliche Fragen zu stellen, die man im Alltag viel-

leicht nicht stellen würde. Die «lebenden Bücher» wiederum dürfen jederzeit sagen, wenn sie eine Frage nicht beantworten möchten.

Wie wurden die Gespräche seitens der Besucherinnen und Besucher aufgenommen?

Wir haben positives Feedback erhalten. Die Besucherinnen und Besucher fanden die Gespräche mit den «lebenden Büchern» sehr wertvoll und lehrreich. Man hatte die Möglichkeit erst den Menschen und seine Geschichte kennenzulernen und sich dann eine Meinung zu bilden.

Fand eine rege Diskussion statt?

Vor der Veranstaltung hat man gemerkt, dass teilweise eine gewisse Hemmschwelle vorhanden ist, sich auf ein solches Gespräch einzulassen. Manche Teilnehmenden hatten beispielsweise die Befürchtung, etwas Falsches zu sagen. Kurz nach Start der Gespräche waren die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner jedoch völlig vertieft in die Gespräche und hätten sich teilweise gerne länger als die 30 Minuten unterhalten.

Welche Lehren konnten aus den Gesprächen gezogen werden?

Das Ziel der Veranstaltung, nämlich nicht vorschnell über Menschen zu urteilen, wurde in den persönlichen Gesprächen auf jeden Fall deutlich. Viele Teilnehmenden waren so überrascht von den «lebenden Büchern», dass sie gleich mit mehreren Personen in Dialog treten wollten.

Inwieweit hat die Veranstaltung dazu beigetragen, Vorurteile zu entkräften beziehungsweise Brücken zu bauen?

Jedes Gespräch mit einem «lebenden Buch» war ein wichtiger Schritt, um Brücken zu bauen. Für die «lebenden Bücher» waren die offenen Gespräche eine sehr positive Erfahrung. Sie waren überrascht und es hat sie auch berührt, dass Menschen sich für ihre Geschichte interessierten.

Was erhoffen Sie sich zukünftig?

Dass die Teilnehmenden im Alltag offener auf neue Menschen zugehen. Dass man einander Zeit gibt, um sich kennenzulernen, bevor man sich ein Urteil bildet.

OSTER CHILBI ZUG



Samstag, 1., Sonntag, 2., Mittwoch, 5.,
Samstag, 8., Sonntag, 9. und Ostermontag, 10. April 2023
OSTER CHILBI ZUG

Achtung: Mittwoch, 5. April, ab 13.30 Uhr ist
KINDER-/FAMILIENNACHMITTAG (reduzierte Preise)

10. APRIL 2023
OSTERWOCHELENDE MIT MARKT

